

Liturgie 18. April 2025
Karfreitag
Gedenken an die Bombardierung Freisings 14:45 Uhr
Christi-Himmelfahrts-Kirche Freising 15:00 Uhr
Feier des Heiligen Abendmahls (W)
Psalm 22¹

Die Gnade unseres HErrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen! Amen.

Liebe Gemeinde!

(Mk 15,33) Um zwölf Uhr mittags brach über das ganze Land eine Finsternis herein, die bis drei Uhr nachmittags dauerte. (13) Um drei Uhr schrie Jesus laut: „Eli, Eli, lema sabachtani?“ ‘Das bedeutet: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“’

So bezeugt uns der Evangelist Markus den Todeskampf Jesu am Kreuz. Von Seinen Feinden zur Strecke gebracht, von Seinen Freunden im Stich gelassen, ja selbst von Gott verlassen, so scheint es. (13) *„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“*

Wenn die erste Gemeinde Jesus diese Worte des 22. Psalms in den Mund legt, dann bezeugt sie jedoch weit mehr als Seinen furchtbaren Todeskampf. Denn mit dieser erschütternden Frage hörten die, die *aus dem Volk* dabei standen, nicht einfach nur den ersten Satz dieses Psalms:

Es war der gesamte Psalm, der ihnen bei diesen Worten in all seiner Tiefe präsent war. Die Psalmen der Gottesdienste in Israel lebten im Volk nicht einfach nur in herausgerissenen einzelnen Sätzen: Sie lebten als Gebete, die ein Ganzes waren.

Wenn Jesus diese Worte aus dem 22. Psalm am Kreuz herausschreit, dann war Ihm der ganze Psalm präsent und vertraut. Wir hören heute ihn deshalb heute einmal ganz. Wir hören zunächst den ersten Teil (1):

Für den Dirigenten. Auf die gleiche Weise zu begleiten wie das Lied „Hirschkuh am frühen Morgen“. Ein Psalm Davids.

LESUNG I (VOM AMBO):

- (2) *Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen? Ich schreie, aber keine Rettung ist in Sicht, ich rufe, aber jede Hilfe ist weit entfernt!*
- (3) *Mein Gott! Ich rufe am Tag, doch Du antwortest nicht, ich rufe in der Nacht und komme nicht zur Ruhe.*
- (4) *Und doch bist Du der Heilige, der ‘über dem Ort wohnt’, wo ‘dein Volk’ Israel Dir Loblieder singt.*
- (5) *Unsere Väter setzten ihr Vertrauen auf Dich. Sie vertrauten Dir, und Du hast sie gerettet.*

¹ Vgl. HERLYN, OKKO: Weil da noch etwas aussteht. Widersprechende Predigten. Bielefeld 2003, 47-50; WESTERMANN, CLAUS: Predigten. Göttingen 1975, 127-131; GESE, HARTMUT: „Psalm 22 und das Neue Testament“, in: Ders.: Vom Sinai zum Zion. Alttestamentliche Beiträge zur biblischen Theologie. München 1974, 180-201.

- (6) *Zu Dir schrien sie um Hilfe und wurden befreit, sie vertrauten auf Dich und wurden nicht enttäuscht.*
- (7) *Ich aber bin kein Mensch mehr, nur noch ein Wurm, zum Spott der Leute bin ich geworden, das ganze Volk verabscheut mich.*
- (8) *Alle, die mich sehen, verhöhnen mich, sie verziehen den Mund und schütteln den Kopf.*
- (9) *„Übergib deine Sache doch dem HErrn“, rufen sie. „Ja, soll Gott ihn doch retten! Er soll ihm helfen - denn Er hat doch Gefallen an ihm!“*
- (10) *Doch du, `HErr`, hast mich aus dem Leib meiner Mutter gezogen. Du ließt mich an ihrer Brust Vertrauen fassen.*
- (11) *Seit mein Leben begann, bin ich ganz auf Dich angewiesen, von Mutterleib an bist Du bereits mein Gott.*
- (12) *Bleib doch jetzt nicht fern von mir! Die Not ist so bedrohlich nah, und da ist niemand, der mir hilft!*
- (13) *Gewalttäter haben mich umringt wie eine Herde Stiere, wie mächtige Büffel aus Baschan haben sie mich umstellt.*
- (14) *Sie reißen ihr Maul gegen mich auf wie hungrige und brüllende Löwen.*
- (15) *Ich fühle mich, als wäre ich hingeschüttet wie Wasser, alle meine Glieder lösen sich `auf`. Mein Herz ist wie flüssiges Wachs, das tief in meinem Innern zerschmilzt.*
- (16) *Ich bin ohne Kraft, ausgetrocknet wie eine Tonscherbe. Die Zunge klebt mir am Gaumen. Du hast mich in den Staub gelegt, dahin, wo die Toten liegen.*
- (17) *`Menschen` haben mich eingekreist wie Hunde, eine Horde von Gewalttätern umringt mich. Wie sich ein Löwe in seine Beute verbeißt, so halten sie mich fest und geben meine Hände und Füße nicht mehr frei.*
- (18) *Ich könnte meine Knochen einzeln zählen; meine Feinde starren mich nur erbarmungslos an.*
- (19) *Sie verteilen meine Kleider unter sich und werfen das Los, wer mein Obergewand bekommen soll.*

Liebe Gemeinde, der 22. Psalm ist einer der vielen Leidenspsalmen des Psalters. Aus dem Gottesdienst im alten Israel waren sie nicht wegzudenken.

Denn durch sie erhielt das Leiden unter den Zufriedenen, den Erfolgreichen, Tatkräftigen und Gesunden eine wichtige Stimme.

Ihre Worte erinnern bis heute daran, dass das Leiden Bestandteil des Lebens ist und zu einem Menschenleben einfach dazugehört, ob man es nun will oder nicht.

Die Klagepsalmen gaben und geben dem Leiden ein öffentliches Mitspracherecht im Zusammenleben aller.

Und so verschieden sie auch sind, haben die Klagepsalmen des Alten Testaments alle etwas gemeinsam. Ausnahmslos alle gehen sie mit jedem, der seine Worte betet, einen Weg, der aus der Tiefe und Enge des Leids mindestens einen Schritt hinausführt.

Kein einziger Beter, keine einzige Beterin eines solchen Psalms kreist nur um das eigene Leid. Jede und jeder einzelne, ohne Ausnahme, findet einen Schritt aus seiner Leidensspirale heraus.

Diesen Schritt bezeugen sie, und darum sind sie gottesdienstliche Lieder geworden.

Im 22. Psalm tritt dieser Schritt in besonders deutlicher und bewegender Weise zutage. Er beginnt ja, wie wir es heute bereits in der Schriftlesung gehört haben, mit dem ergreifenden Schrei der Gottverlassenheit.

Und wenn Jesus diese Klage (22,2) *Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?* aus Sich herausschreit, dann heißt das:

Er ist eingetreten in das Leid Seines Volkes, ja in das Leid der ganzen Welt, in die Klage von so vielen Tausenden und Abertausenden, die nicht mehr zu zählen sind.

Die Worte dieses Psalmgebets, das waren Worte, die von Todkranken gesprochen wurden, von solchen, die ihren Mann, ihre Frau, ihren Freund, ihren Geliebten verloren hatten, die von anderen beiseitegestoßen wurden, die unschuldig angeklagt waren, die einfach am Leben verzweifelten.

Es sind Worte, die tausende Jahre später, und bis heute, alle mit einschließen, die „vom Krieg zerstampft“ in „einer vergehenden Welt“ ihr Leben ließen und, Gott sei es geklagt!, noch immer lassen.

All das unsagbare Leid von Männern und Frauen, von Mädchen und Jungen, einfach von allen, die je an diesem Tiefpunkt waren.

Als Symbol hierfür liegt heute die gesamte Welt, wenn man so will, in der Gestalt unseres Welttuches für das Friedensgebet auf dem Abendmahlsaltar.

(22,2) *Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?* Wenn Jesus von Nazareth diese Worte in Seinen Mund nimmt, unmittelbar vor Seinem Tod, dann sagt Er zu allen, die an diesem Punkt waren, sind und einmal sein werden: „Da bin Ich jetzt auch!“

„Mit Euch zusammen stehe auch ich jetzt da, wo Ihr nicht mehr weiterkommt. Da, in der tiefsten Tiefe menschlicher Existenz, da bin ich jetzt auch ich (13):

Umringt von Gewalttättern, (14) die ihr Maul gegen mich aufreißen wie hungrige und brüllende Löwen, (15) hingeschüttet wie Wasser mit einem Herz, das wie flüssiges Wachs zerfließt, ausgetrocknet wie eine Tonscherbe, (16) in den Staub gelegt, dahin, wo die Toten liegen.

Keine Macht der Welt wird Euch das jemals mehr nehmen können - dass auch Ich da bin: Im Leid, in all dem Elend dieser Welt, im Staub des Totenreichs.“

Und dann, liebe Gemeinde, dann ist da in diesem Psalm auch noch dies, eine mächtige Bewegung, die den Leidenden nicht in seinem Leid belässt, sondern ihn daraus herausführt.

Ja mehr noch: Dieser Leidenspsalm schlägt um in einen Lobpsalm, und er verdankt sich der Erfahrung, dass (25) sich *der HErr... vom Elend des Elenden nicht abgewandt* hat. Und so beginnt der Psalmbeter, seine Stimme zum Lob Gottes zu erheben.

Wir hören den 2. Teil von Psalm 22:

LESUNG II (VOM AMBO)

- (20) *Du aber, HErr, bleib nicht fern von mir! Du bist doch meine Kraft, schnell, komm mir zu Hilfe!*
- (21) *Entreiß meine Seele dem tödlichen Schwert, rette mein Leben `als einziges Gut` vor den Krallen dieser Hunde!*
- (22) *Befreie mich aus dem Rachen des Löwen, rette mich vor den Hörnern der Büffel! Ja, Du hast mich erhört!*
- (23) *Ich will meinen `Geschwistern` verkünden, wie groß Du bist! Mitten in der Gemeinde will ich Dir Loblieder singen.*
- (24) *„Alle, die ihr vor dem HErrn Ehrfurcht habt, preist ihn! All ihr Nachkommen Jakobs, gebt Ihm die Ehre! Begegnet Ihm mit Demut und Verehrung, all ihr Nachkommen Israels!*
- (25) *Denn der HErr hat sich vom Elend des Elenden nicht abgewandt und seine Leiden `hat Er` nicht verachtet. Ja, der HErr hat sein Angesicht nicht vor ihm verhüllt; als er zum Ihm schrie, hat Er ihn erhört!*
- (26) *Vor Dir, HErr, `liegt` mein Lobpreis inmitten der großen Gemeinde. Mein Gelübde will ich erfüllen vor den Augen derer, die dem HErrn in Ehrfurcht dienen.*
- (27) *Die Elenden sollen wieder essen und satt werden. Es sollen den HErrn preisen, die Ihn suchen. `Ihr` Herz lebe auf, es lebe ewig!*
- (28) *An allen Enden der Erde wird man zur Einsicht kommen, und die Menschen werden zum HErrn umkehren. Alle Völker werden sich vor Dir, `HErr`, niederwerfen und Dich anbeten.*
- (29) *Denn dem HErrn gehört das Königtum, und Er ist Herrscher über alle Völker.*
- (30) *Alle, die in der Erde schlafen, werden vor Ihm niederfallen, vor Ihm die Knie beugen alle, die in den Staub hinabgestiegen sind.*
- (31) *Die kommenden Generationen werden Ihm dienen, und denen, die noch geboren werden, wird man vom HErrn erzählen.*
- (32) *Verkünden wird man zukünftigen Völkern Seine Heilstat. Und man wird sagen: „Der HErr hat es vollbracht!“*

Derselbe Mensch, der am Anfang seine Verzweiflung herausschreit, sie Gott entgegenschreit, der kann nun, ganz am Ende, sagen (32): *Verkünden wird man zukünftigen Völkern Seine Heilstat. Und man wird sagen: „Der HErr hat es vollbracht!“*

Liebe Gemeinde, das ist es, was der 22. Psalm zur Sprache bringen will: nicht das Leid, das im Staub des Todes liegen bleibt. Sondern die Wandlung eines verzweifelten, zum Tode absinkenden Leids hin zum Leben (25):

Denn der HErr hat sich vom Elend des Elenden nicht abgewandt und seine Leiden `hat Er` nicht verachtet. Ja, der HErr hat sein Angesicht nicht vor ihm verhüllt; als er zum Ihm schrie, hat Er ihn erhört!

Das ist die Erfahrung, die der Psalmbeter gemacht hat, sie besingt er, sie bezeugt er, sie bejubelt er. Und deshalb ruft er alle, die sein Bekenntnis hören zum Lob Gottes auf (23):

Ich will meinen 'Geschwistern' verkünden, wie groß Du bist! Mitten in der Gemeinde will ich Dir Loblieder singen. (24) „Alle, die ihr vor dem HErrn Ehrfurcht habt, preist ihn! All ihr Nachkommen Jakobs, gebt Ihm die Ehre! Begegnet Ihm mit Demut und Verehrung, all ihr Nachkommen Israels!

Liebe Gemeinde! Um die erschütternden Kontraste dieses Psalms zu verstehen, muss man wissen, dass die Psalmen der Heiligen Schrift in Worte gegossene Glaubenserfahrungen aus tausenden und tausenden Jahren sind.

Das ist nicht einfach nur ein Stimmungsumschwung von der Art „es tut schon nimmer weh“. Wem es schlecht geht, der kann nicht „auf Knopfdruck“ so tun, als sei die Welt mit einem Schlag wieder in Ordnung. Das wissen wir alle, und darum geht es in den Psalmen auch nicht.

Sie bezeugen uns vielmehr die lange Geschichte Israels mit dem HErrn ihrem Gott. Mit Dem also, Der Sich Seinem Volk immer wieder als Der gezeigt hat (25), ... *der sich vom Elend des Elenden nicht abgewandt ... und seine Leiden nicht verachtet* hat.

Von Ihm gilt, dass (31) *die kommenden Generationen ... Ihm dienen werden, und denen, die noch geboren werden, wird man vom HErrn erzählen und zukünftigen Völkern Seine Heilstat verkünden. Und man wird sagen: „Der HErr hat es vollbracht!“*

Es waren diese Worte, denen Jesus noch im Moment Seines Sterbens Vertrauen geschenkt hat. Davon waren die ersten Christen jedenfalls überzeugt:

Dass Er darauf vertraut hat, dass Gott durch Seinen Tod am Kreuz Seine Königsherrschaft in dieser Welt aufrichten wird.

Und genau das, liebe Gemeinde, geschieht nun im Moment Seines Todes. Markus beschreibt uns das ganz handgreiflich:

Im Moment des Todes Jesu zerreißt der Vorhang zum Allerheiligsten im Tempel, dem Ort also, wo nach alter Vorstellung der HErr Seine Herrlichkeit wohnen lässt.

Jetzt ist der Weg zum Allerheiligsten frei, für jede und jeden von uns, und dieser Riss bleibt fortan in der Welt und wird sich nie mehr schließen:

Derjenige, liebe Gemeinde, der Zeit Seines Lebens das Reich Gottes, die Königsherrschaft Gottes verkündet hat, führt sie in Seinen Tod am Kreuz nun Selber herbei.

Darauf hat Jesus vertraut. Deshalb ist Er Seinen Weg bis zum Schluss gegangen - *für uns*. Und genau deshalb *verkündigen* wir auch in der Feier des Heiligen Abendmahls Seinen Tod.

Und deshalb gilt *für uns* auch heute hier in Freising - mit allen, derer wir heute an diesem Tag gedenken (32):

Verkünden wird man zukünftigen Völkern Seine Heilstat. Und man wird sagen: „Der HErr hat es vollbracht!“ Paulus fasst es so zusammen (1Kor 15,54): Der Tod ist auf der ganzen Linie besiegt! Das Reich Gottes ist eingebrochen in unsere Welt. Amen.